

GRÜNSCHNABEL

AUSGABE 03/2023



“Ja, wir könnten jetzt was gegen den Klimawandel tun, aber wenn wir dann in 50 Jahren feststellen würden, dass sich alle Wissenschaftler doch vertan haben und es gar keine Klimaerwärmung gibt, dann hätten wir völlig ohne Grund dafür gesorgt, dass man selbst in den Städten die Luft wieder atmen kann, dass die Flüsse nicht mehr giftig sind, dass Autos weder Krach machen noch stinken und dass wir nicht mehr abhängig sind von Diktatoren und deren Ölvorkommen. Da würden wir uns schön ärgern.”

- Marc-Uwe Kling, *Die Känguru-Apokryphen*

**Vorsicht:
Sarkasmus!**

INHALTSVERZEICHNIS



VORWORT

Nach der Wahl

Franz Pilz

01



ARTIKEL

Haager Geh- und Radwege

Margit Deinhofer

02

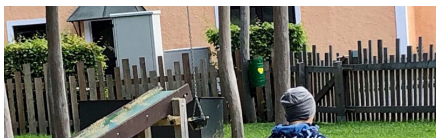


ARTIKEL

Mountainbiken im Hausruck

Matthias Möseneder

04



ARTIKEL

Sommerkindergarten

Oliver Jungwirth

05



ARTIKEL

Projekt Lambacherstraße

Thomas Waldenberger

06

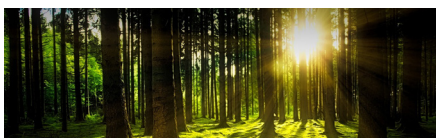


KOLUMNE

Kooperation

Der Grünschnabel

07



ARTIKEL

Von Petitionen

Oliver Jungwirth
Franz Pilz

08



ARTIKEL

Zahlenspiele

Martina Waldenberger

09



ARTIKEL

Asphaltwerk(e)

Franz Pilz

10



REZEPT

Margit Deinhofer

11

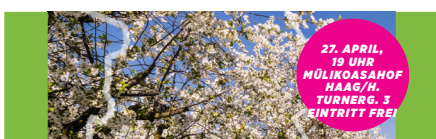


OFFENLEGUNG

Finanzen

Otto Tuchecker

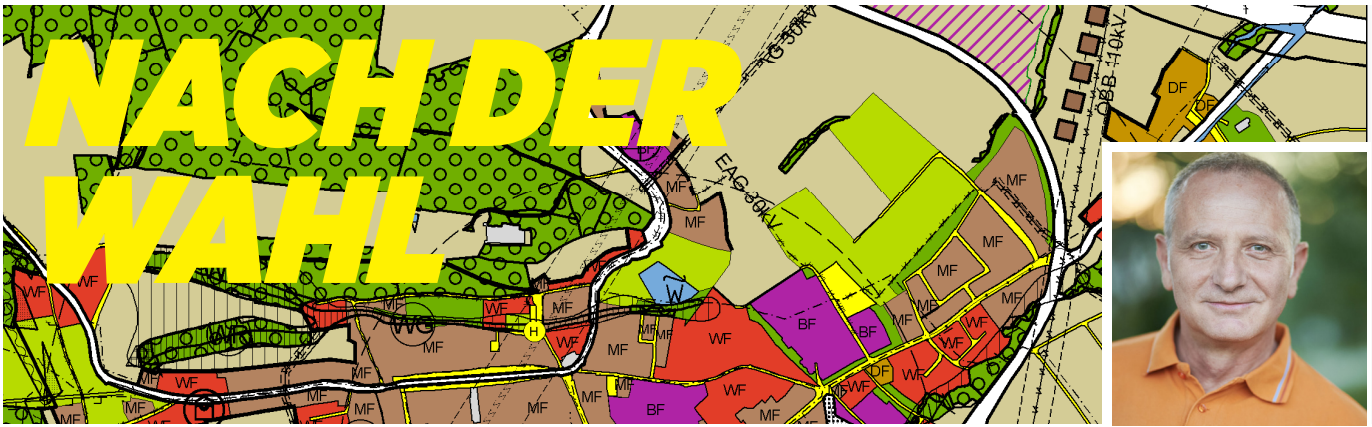
12



TERMIN und IMPRESSUM

Vortrag

14



Bildquelle: ÖEK, Haag am Hausruck

Geschätzte Haagerinnen und Haager!

Seit mehr als einem Jahr sind die Grünen im Gemeinderat der Marktgemeinde Haag am Hausruck vertreten. Der Vertrauensvorschuss aufgrund des Wahlergebnisses und unser persönlicher Anspruch an unsere Arbeit ließen uns mit großer Euphorie in die Gemeindegemeinschaft gehen. Nach einem Jahr und etlichen Sitzungen des Gemeinderates und in den Ausschüssen können wir eine erste Bilanz ziehen.

Die Gemeindegemeinschaft als Mandatar ist mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden und oft auch sehr mühselig. Das laufende „Gemeindegemeinschaft“ hat uns als Grüne Fraktion kaum Möglichkeiten gelassen, eigene Anliegen und Projekte, für die wir angetreten sind, voranzutreiben.

Vielmehr wird unsere Arbeit durch Vorhaben gebunden, die in der letzten Legislaturperiode begonnen wurden und derzeit abgewickelt werden.

Durch die vielen laufenden Projekte der Gemeinde ist auch der finanzielle Handlungsspielraum eingeschränkt. Ja, unsere Gemeinde steht im Verhältnis zu anderen Kommunen in finanzieller Hinsicht gut da. Es muss aber nicht auf Biegen und Brechen das Steuergeld so schnell wie möglich investiert werden. Es gibt viele Projekte die derzeit vollendet werden. Es muss aber auch bedacht werden, dass viele bauliche Investitionen viel Geld für die Instandhaltung in der Zukunft binden. Die Mitarbeiter des Gemeindebauhofs

kommen schon jetzt nur schwer den notwendigen Instandhaltungsarbeiten hinterher und Teile der Aufgaben wurden an Dienstleister ausgelagert.

Überstürzte und wenig überlegte „Ankäufe“ in der Vergangenheit kommen der Gemeinde teuer zu stehen. Man muss hier eine baldige Lösung finden. Es geht schließlich um Geld der Bürgerinnen und Bürger!

Der Bürgermeister fordert neue Projekte und Ideen ein. Wenn man die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technik und die Erneuerung bzw. Neugestaltung der Lambacherstraße

usw. als neue Akzente und Ideen sieht, ist die Bürgermeisterpartei wirklich „innovativ“. Das sind Instandhaltungsmaßnahmen! Wenn bei Investition in Photovoltaikanlagen

auf öffentlichen Gebäuden eine Beteiligung der Bürger (z.B. Energiegemeinschaften) stattfindet, dann kann man von Akzenten und Ideen reden.

Doch auch die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde sind nicht endlos. So ist im neuen Voranschlag für das Jahr 2023 kaum mehr Geld für Investitionen vorhanden. Unser Meinung nach wäre ein Innehalten bei den zusätzlichen Ausgaben geboten.

Was uns als Grüne Fraktion besonders freut ist der Umstand, dass in manchen Entscheidungen des Gemeinderates ein gewisses Umdenken eingesetzt hat.

Vor allem bei Flächenwidmungen wird mehr Aufmerksamkeit auf Umwelt und den Nutzen für unsere Gemeinde geachtet. Positiv anmerken möchten wir auch hier, dass auch von Bürgerinnen und Bürgern eine neues Demokratieverständnis gelebt wird. Demokratie ist mehr als nur alle paar Jahre ein Kreuzchen auf einem Stimmzettel zu machen. Die Menschen müssen auch selber aktiv werden.

Übrigens: Gewählte Mandatare haben die Interessen der Wählerinnen und Wähler zu vertreten! Von jedem gewählten Gemeindevertreter ist vor Entscheidungen abzuwägen, ob die Gemeinde und damit die Bevölkerung einen Mehrwert daraus zieht oder Nachteile in Kauf nehmen muss. Rein wirtschaftliches Denken ist hier falsch. Ja, Haag a.H. soll sich weiter entwickeln! Das heißt jedoch nicht, dass als Maßstab für Weiterentwicklung die Zahl der Arbeitsplätze bei uns oder das kommunale Steueraufkommen herangezogen wird. Auch ein unbegrenzter Zuzug ist nicht ein Parameter dafür.

Man will uns einreden, dass Wachstum für die Erhaltung unseres Lebensstandards notwendig ist. Auf einem endlichen Planeten ist das nicht möglich. Wachstum funktioniert nur auf Kosten anderer, die zurecht auch ihren Anteil einfordern.

Dieser Umdenkprozess muss auch in Haag a.H. ankommen!

Die Fraktion der Grünen wünscht Ihnen eine gute und erfolgreiche Zukunft!

„Es muss nicht auf Biegen und Brechen das Steuergeld so schnell wie möglich neu investiert werden.“

Franz Pilz

HAAGER GEH- UND RADWEGE FAHRRADBEAUFTRAGTE

Wie sehr haben wir den Geh- und Radweg zwischen Haag am Hausruck und dem Badese See Geboltskirchen ins Herz geschlossen. Wir nutzen ihn alltäglich. Er stellt eine beliebte Route zum Badese dar und lässt uns in verschiedenste Richtungen strömen.



Seit Jahren haben wir die Fertigstellung des Haager Lies Geh- und Radweges herbeigesehnt. Er stellt eine besondere At-

traktivität für uns Haager dar. Speziell Anrainer entlang des Weges erfreuen sich nun einer gefahrenfreien Radweganbindung nach Haag, Weibern oder anderen Gemeinden. Erfreulicherweise zieht der neue Radweg auch sehr viele Radtouristen nach Haag, was auch unsere Haager Gastronomen fröhlich stimmt. Leider endet der Radweg beim Bahnhof Haag und einen sicher geleiteten Radweg zum Marktplatz gibt es noch nicht.

Sichere Radwege sollten dringend geschaffen werden, nicht nur der Radfahrgäste wegen, sondern weil das Radfahren eben eine gesunde und

umweltfreundliche Alternative zum Auto darstellt, sowohl im Freizeit- aber besonders auch im Alltagsradverkehr.

In einer Radinfrastruktur Workshop Reihe setzten sich vergangenen Herbst interessierte Haager und Haagerinnen mit diesem Thema auseinander. Geleitet und betreut wurden diese Workshops von der FahrRad Beratung OÖ. In den Workshops wurde eine Analyse der Ist-Situation gemacht und Potentiale für unseren Ort erarbeitet. Bei einem Rad-Lokalausweis wurden mögliche Radwege besichtigt und von der FahrRad Beratung Verbesserung- und Lösungsvorschläge dargelegt. In weiterer Folge soll ein Radroutennetz für Haag ausgearbeitet werden.

Viele fahrradfreundliche Maßnahmen lassen sich relativ rasch und kostengünstig umsetzen, wie zum Beispiel das Schaffen von Sharrows oder Mehrzweckstreifen auf ausgewählten Fahrbahnen und gleichzeitiger Ge-

schwindigkeitsreduktion im Kerngebiet von Haag/H.

Mir persönlich ist das Fahrverbot für Radfahrer gegen die Einbahnstraße bei der Schule schon lange ein Dorn im Auge. Denn ich bin der Meinung, Radfahrer fahren lieber direkte Wegstrecken und nehmen ungern Umwege in Kauf. Speziell die Einbahnstraße sollte für Radfahrer in beide Richtungen geöffnet und benutzbar gemacht werden.

Mittlerweile wurde die Einbahnstraße von einem Sachverständigen begutachtet. Leider gibt es für eine Öffnung bislang kein grünes Licht, da durch die hohe Schulbusfrequentierung aus jetziger Sicht ein zu hohes Gefahrenpotential für Radfahrer besteht.

Erst wenn eine Lösung zur Verkehrsberuhigung vor der Schule gefunden wurde, kann darüber erneut diskutiert werden.





Größere Radwegeideen bedürfen langfristiger Auseinandersetzung und Planung. Dringenden Handlungsbedarf sehen wir allerdings bei der sicheren Fuß- und Radweganbindung von Niedernhaag nach Haag.

Mehr und mehr Wohnbauprojekte werden in Niedernhaag umgesetzt, doch bei der Erschließung der Baugründe wurde offenbar nicht an eine sichere Erreichbarkeit des Ortskerns per Rad und zu Fuß gedacht! Mehr Wohnraum zieht ein Mehr an Bewohner mit sich. Niedernhaager:innen wollen auch zu Fuß oder per Rad gefahrenfrei nach Haag gelangen und Kinder möchten ihren Freizeitaktivitäten nachgehen ohne täglich chauffiert werden zu müssen.

Beim Lückenschluss eines Radweges von Haag nach Niedernhaag wird auch eine sichere Radfahranbindung zu allen Niedernhaager Betrieben geschaffen. Somit kann das Fahrrad als gesunde und umweltfreundliche Alternative zur Fahrt in die Arbeit eingesetzt werden.

Auch eine attraktive und sichere Radfahranbindung an den Kreisverkehr Reischau und die sichere Überquerung der Rieder Straße ist sinnvoll. Zurzeit kann der Pendlerparkplatz beim Kreisverkehr nur mit dem PKW erreicht werden. Überdachte Radabstellplätze und ein wetterfester Wartebereich sind notwendig. Die Betriebe beim Knotenpunkt wären so an das Radfahrnetz angebunden und Mitarbeiter können auch hier die Alternative Fahrrad wählen.

Die gefahrenfreie Überquerung der B 141 bedeutet auch einen Lückenschluss im Fernradwegenetz des Radverkehrs. Nachbargemeinden wie Geiersberg, Pram oder Wendling und bestehende Radwege wie der Pramtalradweg können so gut und sicher erreicht werden.

Um auch die Kinder wieder vermehrt für das Radfahren zu begeistern, startet die Haager Musikmittelschule gemeinsam mit den Radfahrbeauftragten der Gemeinde eine Radfahraktion, die

BikeLine. Bei diesem Projekt, das von Mai bis Juni durchgeführt wird, können Schüler Radkilometer sammeln, indem sie den Schulweg mit dem Fahrrad bestreiten. Als Motivation winken Urkunden und Sachpreise. Sharrows, Schilder und Tafeln sollen die Bevölkerung für das vermehrte Radfahraufkommen sensibilisieren und Lust aufs Radfahren machen.

Ideen gibt es schon so manche, aber noch nicht genug. Im Herbst wurden dazu vier Radfahrbeauftragte (Sabine Greifeneder-Viehböck, Albert Ebenberger, Alexander Till, Margit Deinhofer) bestellt, die sich der Sache annehmen und ein Haager Radwegenetz ausarbeiten und umsetzen möchten.

Am besten funktioniert dies mit der Beteiligung der Bürger. Wir würden uns über eine Verstärkung des Teams freuen!

Margit Deinhofer: 0650 / 6444535
margit.deinhofer@gmail.com



SCAN ME

MOUNTAINBIKEN IM HAUSRUCK

Unser schöner Hausruckwald lädt aufgrund seiner Beschaffenheit zu Ausfahrten mit dem Mountainbike ein. Doch verstößt man bei beinahe jedem Meter den man im Wald zurücklegt gegen das Gesetz, da sich ein Großteil des Waldes in Privatbesitz befindet. Trotz dieses Verbotes trifft man zahlreiche Biker auf den Wegen im und um den Hausruckwald an, verständlicherweise sehr zum Ärger von Besitzern, Förstern, Jägern und anderen Betroffenen.



Da insbesondere in den letzten Jahren ein regelrechter Fahrradboom erkennbar ist, will man nun in der Vital-

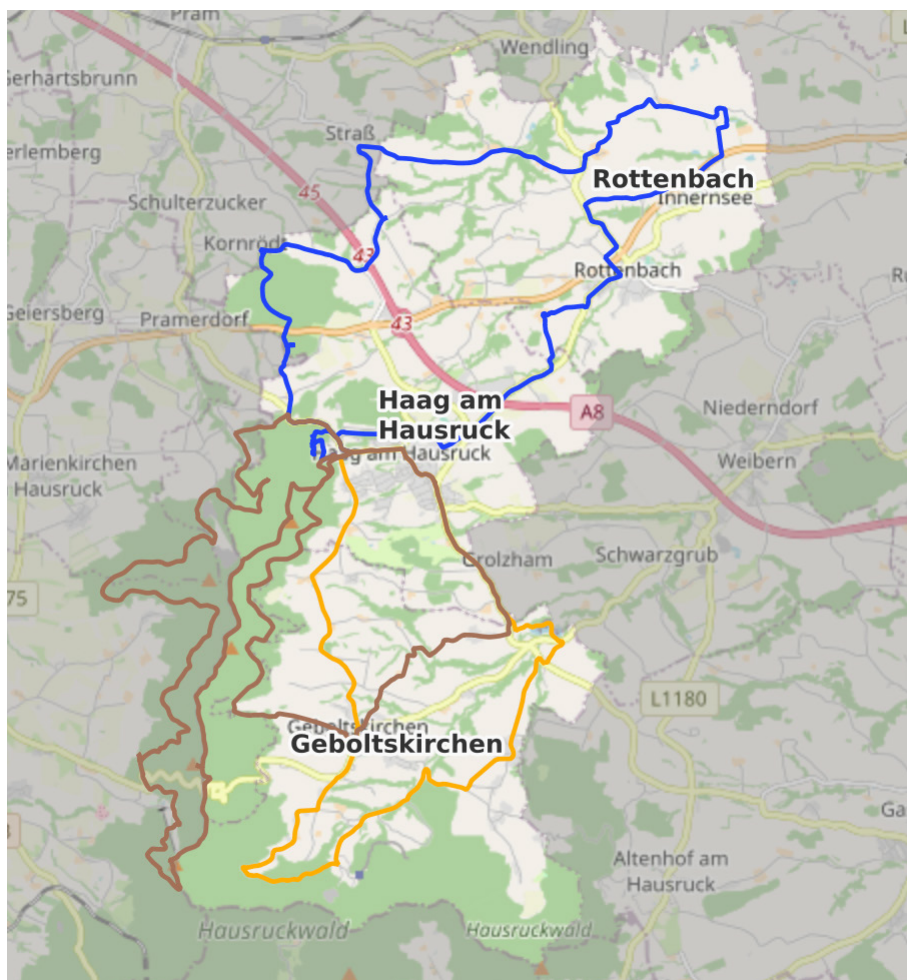
welt, wie auch in ganz Oberösterreich eine Lösung für ein geregeltes und faires Miteinander schaffen. Diesbezüglich lud die Vitalwelt Ende Jänner Vertreter möglichst aller betroffenen beziehungsweise interessierten Parteien zu einem ersten Infoabend ein, um gemeinsam mögliche Strecken zu erarbeiten.

Bereits Anfang des letzten Jahres wurde eine landesweite Arbeitsgruppe namens **#inunserernatur** gegründet, welche sich zur Aufgabe gemacht hat ein Bewusstsein zu schaffen für Natur & Tourismus im Einklang.

Unter anderem hat man sich in dieser Gruppe bereits mit den Themenfeldern Wertschätzung der Landwirtschaft, Wegemanagement, Parkraumbewirtschaftung, nachhaltige Produktentwicklung und Bewusstseinsbildung beschäftigt. Somit muss vieles nicht mehr von Null weg erarbeitet werden sondern es kann auf diese Unterlagen (Manifest, Musterverträge, „Fair-Play Regeln“, etc) zurückgegriffen werden. Mehr Infos dazu findet man unter **www.in-unserer-natur.at**.

Vorab wurden auf Basis von Daten der App Komoot Routenvorschläge zusammengestellt, von denen drei unsere Marktgemeinde und zwei den Hausruckwald betreffen.

In einem zweiten Termin wurde ein Tool vorgestellt mit dem jeder selbst Streckenabschnitte eintragen oder auch Konfliktstellen und Problemflächen hin-



terlegen kann. Zudem können Anmerkungen zu relevanten Gegebenheiten (Naturschutzgebiet, Jagdgebiet, Points of Interest oder ähnlichem) festgehalten werden.

Unser gemeinsames Ziel ist es hier möglichst abwechslungsreiche Routen zu schaffen, die auch mehrere Trails beinhalten, damit diese auch ein ansprechendes Angebot für die Einheimischen und auch Touristen darstellen. Zugleich wollen wir bewusst für andere Bereiche relevante Zonen ausnehmen und die Natur respektieren.

Aus diesem Grund ist es ein Anliegen, dass sich möglichst viele Bürger:innen (mit unterschiedlichen Ansichten)

einbringen.

Sollte jemand Interesse haben, dann gerne direkt bei mir melden per Mail an matthias.moeseneder@gmx.at.

Ich bin zuversichtlich und denke, dass sich uns hier eine tolle Chance bietet zum einen ein nachhaltiges Angebot für alle Biker zu schaffen.

Zum Anderen kann durch ein geregeltes, rücksichtsvolles Radfahren im Hausruck unter fairen, von allen Beteiligten getragenen, Spielregeln gleichzeitig auch eine Verbesserung der Situation für Grundbesitzer, Förster, Jäger etc geschaffen werden.

(SOMMER)KINDERGARTEN STAND DER DINGE

Das Thema und die Herausforderungen um den Sommerkindergarten reißt nicht ab. Viele verschiedene Köche verderben bekanntermaßen den Brei. Vor allem, wenn diese Köche nicht oder nur unzureichend miteinander kommunizieren. Das ist ein Problem. Abgesehen davon gibt es auch Neuigkeiten bzw. die offizielle Bestätigung (zumindest von unserer Seite) über Gerüchte, welche den Kindergarten per se betreffen.



Fotoquelle: privat

Fangen wir mit dem Sommerkindergarten an. Das Thema hat ja 2022 schon für Wirbel (zumindest im Sozialausschuss) gesorgt und 2023 war es nicht anders.

Voriges Jahr war es so, dass es aufgrund unglücklicher Umstände (ich werde jetzt nicht mit dem Finger auf irgendjemand zeigen) zu einer relativ überraschenden und vor allem auch unerwarteten Kürzung von vier auf zwei Wochen gekommen ist. Grund dafür war, meiner Erinnerung nach, dass die Menge an Anmeldungen an den Nachmittagen nicht ausreichend war, um eine Förderung vom Land zu erhalten. (wir reden hier von einem für Gemeindeverhältnisse tatsächlich äußerst geringem Betrag). Wir (der Sozialausschuss) haben zwar noch versucht, dies rückgängig zu machen, aber wir waren zu spät. Dieser Zug war abgefahren.

2023 gab es (auch als Folge vom Vorjahr) lange Vorbereitungen – vor allem durch die Elternvertretung. Es gab Gespräche mit den zuständigen Personen des Pfarrkindergartens und auch mit der Gemeinde. Es wurde ein Begleitschreiben verfasst, welches die Rahmenbedingungen erklärte und auch – wie ich finde – sehr klar darlegte, dass tatsächlich der Bedarf gemeldet werden soll und dieser auch verbindlich sein muss, da es ja darum ging bzw. geht, dass man Personal für die Nachmittagsbetreuung suchen und bereitstellen muss. Es geht natürlich um Planungssicherheit.

Das betrifft die Eltern, die ihre Kinder in Betreuung geben, genauso wie die Pfarrcaritas und die Gemeinde, die ja auch ihrem Personal zusichern müssen, dass sie zu den vereinbarten Zeiten auch tatsächlich Arbeit haben. Wenn eine dieser beiden Seiten diese Vereinbarung nicht einhält, dann hat die andere ein Problem. So weit, so klar.

Und bereits bei der Anmeldung 2023 gab es dann Missverständnisse beim Formular und widersprüchliche Informationen. Eltern haben mir erzählt, dass sie gehört haben bzw. gesagt bekommen haben, dass man Kinder für den Sommerkindergarten nur wöchentlich anmelden kann und nicht tageweise. Andere haben die Information bekommen, dass es auch tageweise geht.

So viel zu Klarheit und Planungssicherheit. (Randnotiz: Zwei Wochen vor den Osterferien kam die Info, dass es in den Ferien keine Nachmittagsbetreuung gibt. Auch ein bissi knapp, oder?)

Die Sache konnte grundsätzlich geklärt werden, allerdings stellt sich bei solchen Dingen immer die Frage, ob die Information auch alle betroffenen Eltern rechtzeitig erreicht.

Die nächste Sache war, dass vereinbart wurde, der Sozialausschuss würde die Anmeldezahlen für den Sommerkindergarten vor der nächsten Sitzung zur Verfügung gestellt bekommen, damit beraten und empfohlen werden kann, was die Rahmen für 2023 sind.

Die Zahlen sind nicht rechtzeitig gekommen. Die Gründe seien jetzt mal dahingestellt (Krankheitsfall),

Und in der letzten Sitzung vom Ausschuss kam es dann noch zu einer langen Diskussion bzgl. der Öffnungszeiten am NM. Das Problem: Die Gruppengröße wurde gesprengt, da Integrationskinder angemeldet sind. Zur Erklärung: Sobald ein so genanntes I-Kind in der Gruppe ist, wird die gesetzliche Maximalgruppengröße von 23 Kindern auf 15 verkleinert. Da es aber Nachmittage gibt, an denen bis zu 20 Kinder angemeldet sind, stellt sich die Frage: Was tun?

Entweder Integration und damit einhergehend den einen Eltern absagen. Oder die maximale Gruppengröße nutzen und damit den anderen Eltern absagen? Es gibt in dieser Frage kein richtig oder falsch. Es gibt nur falsch oder falsch.

Kurz gefasst: Es ist kompliziert.

Ich habe bei diesem Thema übrigens aufgrund von Befangenheit den Raum verlassen, weiß also nicht, wie die Diskussion verlief.

Und zum Abschluss noch eine kurze Information: Ja, es gibt seit längerem Überlegungen, ob man den Kindergarten in einen Gemeindegarten überführt. Aber – um Gerüchten vorzubeugen – das sind genau das: Überlegungen. Nicht mehr. Aber auch nicht weniger.

PROJEKT LAMBACHERSTRASSE

Die Lambacherstraße gehört verkehrstechnisch zu den neuralgischen Zonen im Zentrum von Haag am Hausruck. Einerseits ist sie wichtiger Verkehrsknotenpunkt zwischen den Schulen, dem Kindergarten und dem Marktplatz, andererseits genauso auch Einkaufs- und Wohnstraße mit entsprechendem Verkehrsaufkommen von Fußgänger:innen, Radfahrer:innen und Autofahrer:innen.



Es gibt einige Engstellen mit daraus resultierenden Nutzungskonflikten zwischen Fließverkehr, Parkenden und Fußgänger:innen. Seit 2016 gibt es seitens der Gemeinde Bestrebungen, dies zu verbessern.

Mittlerweile gibt es von Verkehrsplanern schon mehrere Pläne dazu.

Am Montag den 21. November 2022 lud der Bauausschuss zur Informationsveranstaltung „Anrainerbesprechung - Sanierung Lambacherstraße“ ein. Es

wurde der Plan einer Begegnungszone zwischen Steiner Wirt und Kreuzung Bahnhofstraße präsentiert. Die Anrainer:innen waren verwundert, dass es schon seit sechs Jahren eine Planung gibt, aber bis dato wenig Informationen an die Bevölkerung weitergegeben wurden und Ihre Sorgen und Ideen scheinbar niemanden interessieren. Viele fühlten sich schlicht übergangen.

Im Anschluss wurde spontan eine Begehung des Abschnittes Kreuzung Bahnhofstraße - Kirche gemacht und auch die Planenden (Verkehrsplaner und Ausschussleitung) kamen zur Einsicht, dass die Schaffung einer Begegnungszone nicht möglich ist, weil der öffentliche Busverkehr hier verläuft.

Also, alles zurück an den Start.

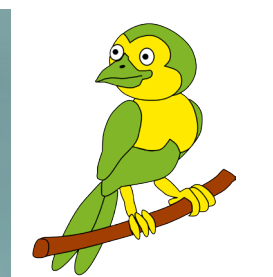
Das sinnvollste wäre meiner Meinung, die Verkehrssituation der gesamten Lambacherstraße, des Marktplatzes, der Bahnhofstraße inkl. Haager Lies Rad- und Gehweg mitzudenken.

Die Frage der parkenden Fahrzeuge, der Verkehrssituation vor den Schulen, der Sicherheit für Radfahrer:innen und Fußgänger:innen muss als Gesamtkonzept unter Einbindung der Bevölkerung und Expert:innen angegangen werden.

Wir Grüne wünschen uns eine 30km/h Zone, welche auch sofort zu höherer Sicherheit und Entschleunigung führen würde.



Schwierigkeitsgrad und Wirksamkeit klimafreundlicher Entscheidungen – T. Brudermann & A. Hoeben – Die Kunst der Ausrede (Oekom Verlag) – CC-BY-ND.



Es gab vor nicht langer Zeit ein Gespräch zwischen mir und Kolleg:innen einer anderen Fraktion. Bei einem Bier. So viel Ehrlichkeit muss sein. Und nach (mehr als) diesem Bier kamen wir natürlich auf ein paar Dinge zu sprechen, die in den letzten Monaten nicht optimal gelaufen sind.

Hängen geblieben ist bei mir vor allem dieser Teil des Gesprächs: Wir sprachen über diverse Abstimmungen und Ergebnisse, als (sinngemäß, nicht zitiert!) dieser Satz kam: „Hättet ihr gewusst, was wir wussten, dann hättet ihr anders gestimmt.“

Lesen Sie den Satz bitte nochmals. Und dann nochmals. Und dann lassen Sie sickern, was das eigentlich heißt. Genau. Schräg, oder?

Soweit ich mich erinnere – siehe Bieranzahl weiter oben – habe ich dann die Frage gestellt, ob das nicht ziemlich ungeschickt ist, wenn Informationen da sind, die meine oder unsere Meinung geändert hätten und uns die niemand mitteilt?

Ich meine – wenn man parteipolitisch denkt, dann würde ich ja noch verstehen, wenn man uns Informationen, die unsere Meinung bestärken würden, vorenthält. Aber wenn sie unsere Meinung geändert hätten ...

Wir sprachen (natürlich) auch über andere Themen, aber der Punkt Informationsweitergabe und Kooperation hat sich ein wenig wie ein roter Faden durchgezogen. Und ja, dieses Thema greife ich hier auf, weil es für mich ein ganz großes Problem des

derzeitigen Gemeinderats darstellt: Information und Kooperation.

Wir sind bei Themen, die große Auswirkungen auf Haag am Hausruck haben könnten und vermutlich auch haben werden, in den seltensten Fällen auf einer Ebene. Irgendjemand hat immer mehr Informationen als die anderen. Das mag in der Natur der Sache liegen und es mag durchaus auch so sein, dass eine Information von Partei A als Argument FÜR etwas empfunden wird, während die gleiche Information für Partei B ein Argument GEGEN eine Sache ist. Auch das liegt in der Natur der Sache.

Würden wir alle die gleichen Ansichten haben, dann würde es keine Fraktionen und auch keine Wahlen brauchen.

„Ausschussobmann (oder -frau) ist nicht gleich ‚Chef des Ausschusses‘. Der Obmann oder die Obfrau hat nicht mehr Entscheidungsrecht als alle anderen Mitglieder.“

Der Grünschnabel

Ich kann mich auch nicht daran erinnern, dass ich (oder ein:er meiner Kolleg:innen) in den letzten Monaten mal aufgrund einer Entscheidung im Gemeinderat sauer war. Auch wenn es nicht in unserem Sinne ausging. Das ist Demokratie. Das ist nun einmal so. Und die Bevölkerung hat bestimmte Mehrheiten in den Gemeinderat gewählt. Auch das ist Sinn der Sache. Es wäre eine Illusion, zu denken, dass die gleichen Informationen automatisch zu gleichen Erkenntnissen oder Meinungen führen würden.

Das ändert jedoch nichts daran, dass es sinnvoll wäre, wenn alle die gleichen Informationen hätten. Dieser Mangel

an Information ist ja auch ein Hauptproblem bei vielen Diskussionen in Ausschüssen oder Diskussionen zwischen Ausschüssen.

Ich erinnere nur an die Aussagen eines Kollegen einer anderen Fraktion, der bei der letzten Gemeinderatsitzung meinte, er wäre bereits mit dem Ortsplaner die Gemeinde abgegangen und hätte gemeinsam mit ihm entschieden, dass man keine Überarbeitung des ÖEK brauche.

Unabhängig vom ÖEK finde ich das ziemlich dreist und auch im Sinne der Zusammenarbeit völlig kontraproduktiv. Bei Nachfrage intern bei uns, wusste unser Ausschussmitglied nichts von dieser Begehung und dieser Besprechung. Und auch die anderen Fraktionen nicht. Scheinbar gibt es immer noch eine große Verwechslung bei manchen: Ausschussobmann (oder -frau) ist nicht gleich „Chef des Ausschusses“. Das ist leider eine Auffassung, die mir bereits in mehreren Diskussionen unterkam.

Wie kann Kooperation stattfinden, wenn Information nicht weiter gegeben wird? Wie kann ein Gefühl von „gemeinsam für Haag“ aufkommen, wenn Entscheidungen ohne Rücksprache getroffen werden?

Kooperation über Parteigrenzen hinweg? Ist das überhaupt möglich? Sicher. Für jene, die es nicht wissen: Ich mache das Layout der SPÖ-Zeitung (und ja, ich würde es auch für die anderen machen).

Das bedeutet ja nicht, immer einer Meinung sein zu müssen.

VON PETITIONEN, PRÄSENTATIONEN UND ORTSENTWICKLUNG(EN)

Man kann wohl davon ausgehen, dass alle Bürger:innen von der Petition wissen, welche vom Gemeinderat wünschte, eine Überarbeitung des Örtlichen Entwicklungskonzepts zu beschließen. Und bevor diese Überarbeitung nicht abgeschlossen sei, solle auf Flächenwidmungen verzichtet werden die über eine Grundgröße von 1000m² hinausgehen. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde diese Petition behandelt. Mit interessanten Aussagen, wie wir meinen.



Grafik: pixabay.com

Es war eine Sitzung, wie wir sie in unserer Zeit im Gemeinderat noch nicht erlebt haben. Nicht, weil per se etwas Besonderes passiert ist, sondern weil der Saal bis draußen vor die Tür mit Menschen gefüllt war, mit Zuhörer:innen. Das war in dieser Form noch nie der Fall (*und ich spare mir an dieser Stelle einen schlechten Witz darüber, dass es schön ist, dass sich so viele Leute für das Budget interessieren. Anwesende wissen, wovon ich rede.*)

Jedenfalls war die Stimmung ein bisschen angespannt. Grund war natürlich die Petition.

Die „Diskussion“ wurde vom Bürgermeister eröffnet. Im ersten Absatz seiner Einleitung meinte er bereits, dass (fast) alle, die mit ihm gesprochen hätten, der Meinung waren, sie hätten gegen das Asphaltwerk unterschrieben und seien überrascht gewesen, dass es um das ÖEK gehen würde. Er wiederholte, was alle Anwesenden eh wussten: Dass es bei der Petition nicht um irgendwelche Firmen oder Umwidmungen gehen würde, sondern um die Überarbeitung des Örtlichen Entwicklungskonzepts, sowie eine Einschränkung

der Widmungsfähigkeit des Gemeinderats. Und seiner Ansicht nach sei das nicht unbedingt sinnvoll, denn Flächenwidmungen würde man ja ohnehin einzeln entscheiden und jedes Mal neu diskutieren müssen. Außerdem sei die Formulierung des Antrags an den Gemeinderat eher „nicht optimal“ geworden.

Eine sachliche Präsentation eines Inhalts, der von engagierten Haager Bürger:innen eingebracht und von mehr als 300 davon unterschrieben wurde, sieht meiner Ansicht nach allerdings anders aus. Ganz anders.

Davon abgesehen war von Anfang an klar, dass die Petition in dieser Form nicht durchgehen wird. Speziell der Teil mit dem Unterlassen von Widmungen mit über 1.000 m² Größe fand wenig Anklang im Gemeinderat.

Tatsächlich waren wir die einzige Fraktion, die geschlossen für die Petition gestimmt hat und die in der Diskussion das Wort für eine Überarbeitung des ÖEK ergriffen hat. Alle anderen waren geschlossen dagegen. Was überraschend war: Von mehreren

Seiten/Fraktionen wurde uns (und dem Publikum) dargelegt, dass man ja eh bemüht und bereit sei am ÖEK zu arbeiten bzw. bei gemeinsamen Überlegungen, wie man Haag an welchen Standorten mit welchen Widmungsformen weiterentwickeln könnte (und Weiterentwicklung bedeute auch, Grünflächen mitzudenken), mitzuarbeiten. Tatsächlich sei man ja auch bereits dabei.

Das hat uns verwundert, aber vielleicht lag es ja einfach mal an der nicht optimalen Kommunikation. Lassen wir uns überraschen, ob und was da noch kommt.

Was tatsächlich interessant ist: Dass man das Anliegen von so vielen Bürgerinnen und Bürgern nicht seriös mit Vor- und Nachteilen präsentiert, sondern von Anfang an quasi als unnötig und Pseudo-Hype hinstellt.

Egal, ob man das Anliegen teilt und egal, worum es geht: Das ist alles andere als professionell.

GEDANKEN UND ZAHLEN(SPIELE) ZUR FLÄCHENINANSPRUCHNAHME

Bodenversiegelung reduzieren, Ressourcen schonen, Biodiversität fördern, nachhaltiges Handeln, Schlagwörter, die man hört, für gut befindet und dann...? Bewirken sie etwas in unserem Tun?

Seit ich aktiv in der Haager Gemeindepolitik mitwirken darf, drehen sich in meiner Wahrnehmung die meisten lokalpolitischen Diskussionen um Umwidmungen, gewünschte Firmensiedelungen, um die (positive) Weiterentwicklung unserer Gemeinde.

Gleichzeitig prasseln mit Aktionen gegen den Klimawandel, mit Nachrichten zu Naturkatastrophen, die eben diesem geschuldet sind, mit Warnungen vor dem totalen Klimakollaps, Infos auf mich ein, die mich wirklich beängstigen.

Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung und Vorsitzender des Universitätsrats der BOKU Wien sagt dazu: „Das größte Umweltproblem in Österreich ist der enorme Bodenverbrauch. Die Folgen sind beispielsweise zunehmende Schäden durch Überschwemmung, die Gefährdung der Ernährungssouveränität und der Schönheit Österreichs, [...] Österreich ist Europameister im negativen Sinn, was den Bodenverbrauch betrifft. So liegt der Bodenverbrauch aktuell bei 11,5 Hektar oder umgerechnet 16 Fußballfeldern pro Tag. Allein in den vergangenen 25 Jahren haben wir bereits 150.000 Hektar zubetoniert, das entspricht der

Agrarfläche des Bundeslandes Burgenland. Wenn wir weiter 0,5 % der Acker- und Grünlandflächen in Österreich jährlich verbauen, gehen uns in 200 Jahren die Böden für die landwirtschaftliche Produktion aus. Daher müssen wir konsequent an der geordneten Gestaltung unserer Räume zum Wohle der zukünftigen Generationen arbeiten“



Quelle: APA-Science Redaktion, (2022) am 17.2.2023

Was heißt eigentlich **Flächeninanspruchnahme**: Verlust biologisch produktiven Bodens durch Verbauung für Siedlungs- und Verkehrszwecke, Veränderung für intensive Erholungsnutzungen, Deponien, Abbauflächen, Betriebsanlagen etc.

Von diesen Flächen wurden in Österreich in den vergangenen drei Jahren rund 41% - 58% versiegelt.

Versiegelte Flächen: Abdeckung des Bodens mit wasser- und luftundurchlässiger Schicht, wodurch Bodenleben abstirbt.

Einige Fakten: Im Durchschnitt lag der Bodenverbrauch in Österreich zwischen 2019 – 2021 bei 41km² pro Jahr (Größe Eisenstadt), das heißt pro Tag wurden 11,5ha an Flächen neu in Anspruch genommen.

Das Regierungsprogramm 2020 – 2024 sieht die Verringerung bis 2030 auf 2,5ha pro Tag, bzw. 9km² pro Jahr, vor, das würde (rein rechnerisch) für Haag/H. folgendes heißen:



Maximal 1.825 m² Flächeninanspruchnahme JÄHRLICH!
(wenn als Ausgangswert die gesamte österreichische Bodenfläche verwendet wird)

Nimmt man als Ausgangsfläche den Dauersiedlungsraum, das heißt man zieht „unbebaubare“ Fläche, wie Wald, Gebirge,... ab, dann wäre das Ziel bis 2030 bei max. 3.200m² Bodenverbrauch pro Jahr.

Dass diese Zahl nicht eins zu eins auf die örtliche Situation umgelegt werden kann ist klar. Es handelt sich, wie gesagt, um ein Gedankenspiel, um statistische Zahlen, um Durchschnittswerte.

Nichtsdestotrotz lassen sie erahnen, wo die Reise hingehet, wenn wir nicht umdenken!

Quelle: Umweltbundesamt GmbH, abgerufen am 17.2.2023



1869: 1817 Einwohner – wenig versiegelte Fläche (rot)
2018: 2176 Einwohner (+20%) - Vervielfachung der versiegelten Fläche (blau)
Foto aus der Ausstellung „Wie Wohnen im Mostland Hausruck“ (2022)

Abbildung: Vergleich Haag am Hausruck 1869 – 2018



INFOKÄSTCHEN
Wer mehr über das ÖEK und den Flächenwidmungsplan wissen möchte, oder sich dafür interessiert wie diese zusammenhängen, kann sich relativ einfach auf der Webseite des Landes OÖ informieren.

ASPHALTWERK(E) UND ANDERE AUFREGER-THEMEN

Ein Thema, das bewegt und das Haag a.H. für die nächsten Jahrzehnte prägen wird. Am 1. März 2023 fand ein Informationsabend bezüglich des geplanten Neubaus der Asphaltmischanlage statt.



Wie bekannt sein wird, wurde vor kurzem eine Petition zur Überarbeitung des örtlichen Entwicklungskonzeptes (ÖEK) initiiert.

Die Idee dahinter war, dass in Haag a.H. einige Gewerbeneubauten bzw. -erweiterungen anstehen und es deshalb wichtig ist, sich vorher grundsätzlich zu überlegen, wohin sich unser Ort entwickeln will - Tourismusort, Wohnort oder Industriestandort. Die Petition wurde leider durch den Gemeinderat nicht angenommen, nur die Grüne Gemeinderatsfraktion war dafür. Die anderen Parteien äußerten Bedenken, dass sich die Gemeinde „Beschränkungen“ auferlegen würde und sich so nicht weiter entwickeln könne.

Dabei bräuchten wir solche „Beschränkungen“ ganz dringend, wie die Informationsveranstaltung der Fa. Felbermayr am 1. März 2023 gezeigt hat:

Seitens der Betreiberfirma des Asphaltwerkes waren zwei Vertreter anwesend. Den anwesenden Personen, der Gasthaussaal war bis auf wenige Plätze voll, wurden einige Lageplan-Skizzen, wo das neue Asphaltmischwerk zu liegen kommen soll, mittels Projektion gezeigt. Es kamen viele Fragen zu den Emissionen, die nicht beantwortet wurden. Diesbezüglich blieben die Vertreter der Betreiberfirma Zahlen und Fakten zu dem neuen Asphaltmischwerk schuldig. Es wurde immer wieder betont, dass das geplante Werk nach dem neuesten Standard gebaut wird und viel besser sein wird als das alte. Geruchsbelästigungen, wie sie derzeit oftmals vorkommen, würde es nicht mehr geben. Die Anrainer:innen berichten von jahrelangen Problemen mit der Anlage, es gab immer wieder Beschwerden, die nicht gehört

wurden und kaum zu Verbesserungen führten.

Nur so viel wurde verraten: Die neue Anlage könne in der Stunde bis 200 Tonnen produzieren. Das würde einem LKW-Aufkommen von 10 Fahrten pro Stunde entsprechen. Da auch das Material zugefahren werden muss, ergibt das 20 Fahrten pro Stunde. Bei einer Auslastung von 50 %, 8 Stunden pro Arbeitstag und ca. 200 Arbeitstagen im Jahr wären das dann 16.000 LKW (20 x 8 x 200 x 50 %).

Es stellt sich jedoch die Frage, ob sich eine Firma eine Auslastung von nur 50 % leisten kann. Grundsätzlich ist man in einem Wirtschaftsunternehmen immer bestrebt, eine möglichst 100 %-ige Auslastung zu haben. Als Energieträger für die Erhitzung des Bitumens soll Heizöl leicht zum Einsatz kommen. Da die Anlage auf dem neuesten Stand sein soll, wird man pro Tonne Asphaltmischgut ca. 6 l Heizöl verfeuern. Bei oben angeführter Auslastung von 50 % wären das 960.000 l (200 x 8 x 200 x 6 x 50 %) im Jahr.

Die neue Anlage soll eine Höhe von ca. 40 m bekommen! Zum Vergleich: unser Aussichtsturm im Hausruck hat eine Höhe von ca. 30 m.

Von den Petitionsbetreibern und anderen Betroffenen, auch aus umliegenden Gemeinden, wurden Argumente gegen diese Anlage angeführt. Vor allem wurden Bedenken wegen der Emission und deren Einwirkung auf Gesundheit und Umwelt geäußert. Durch eine solche Anlage werden PAK (Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe), CO (Kohlenmonoxyd), NOX (Stickstoffoxyd), Organischer Kohlenstoff (Ruß) und PmB (Bitumenpolymere) ausgestoßen. Die angeführten Stoffe können die Bildung von Krebs begünstigen.

Verstörend für viele Anwesende war

die Zusammenfassung von Bürgermeister Binder. Dieser meinte, dass die Anlage sowieso neu gebaut und nicht zu verhindern sein wird. Eine Diskussion erübrige sich damit.

Wir sind anderer Meinung: Richtig ist, dass das Asphaltwerk aufgrund der bestehenden Widmung auf dem selben Standort neu errichtet werden kann. Es stellt sich aber die Frage, ob ohne zusätzlicher Umwidmung wirklich ausreichend Flächen für die nach neuer Gesetzgebung vorgeschriebene Beimischung von Altasphalt zur Verfügung steht. Ob umgewidmet wird, entscheidet der Gemeinderat.

Bezüglich der technischen Ausstattung und Sicherheit wird sich vielleicht durch einen Neubau eine Verbesserung olfaktorischer Beeinträchtigungen (Bitumengeruch) ergeben. Es ist jedoch zu befürchten, dass zukünftig der Betreiber versuchen wird, das neue Werk, das sicher viel Geld kosten wird, entsprechend auszulasten. Der LKW-Verkehr wird noch mehr und durch das Verbrennen von Heizöl leicht wird auch die Schadstoffbelastung für die betroffene Nachbarschaft, aber auch für alle Haagerinnen und Haager, mehr.

Viele Fragen bleiben offen bezüglich Geruchsbelästigung, Verkehrsbelastung, Emissionen und deren Windverfrachtung. Es gilt hier ein 2 km Radius, das heißt, ganz Haag könnte betroffen sein. Offen ist auch die Lärm- und Staubbelastung durch die neue Brecheranlage, welche die dreifache Menge an Altasphalt aufbereiten soll.

Wie ein Betroffener geäußert hat: Wo „schmutzige“ Firmen sind, werden sich weitere „schmutzige“ Betriebe ansiedeln. Wollen wir das wirklich?

Resümee: Unser Eindruck von der Diskussion war, dass viele Anrainer:innen

nen und Anrainer kein Vertrauen in die Politik, in die Firma Felbermayr und in die Behörden haben, weil sie mit ihren Sorgen bis dato alleingelassen wurden. Es hatte mitunter den Anschein, als wüsste die Nachbarschaft mehr über Asphaltmischanlagen als die Betreiber. Die Firma Felbermayr wird laut ihrer Aussage in zwei Monaten das Projekt einreichen, der Gemeinderat entscheidet über die Umwidmung der von der Firma gewünschten zusätzlichen Grünfläche.

Wir Grüne sind auf jeden Fall für die Erhaltung der Grünfläche.

Wenn sich das geplante Asphaltmischwerk aufgrund der Flächenwidmung nicht verhindern lässt, so kann die Bevölkerung im Zuge des Genehmigungsverfahrens (Bauverhandlung und Gewerberechtsverfahren) ihre Rechte wahrnehmen und entsprechend ihre Bedenken gegen das Vorhaben einbringen.

Wir freuen uns über alle, die von ihrem Recht Gebrauch machen.

Und noch etwas: Nebenbei wurde von den Firmenvertretern erwähnt, dass es naheliege, dass ein Ausbau der Innkreisautobahn auf drei Spuren geplant sei und auch daher diese Mischanlage ausgebaut werden soll. Wenn dies der Wahrheit entsprechen sollte, dann sollten wir uns frühzeitig dagegen wehren.

Mit mehr und breiteren Straßen werden wir noch mehr Verkehr bekommen.

Die Belastung ist für uns alle schon groß genug. Die politischen Vertreter müssen Sorge dafür tragen, dass der Güterverkehr auf die Schiene verlagert wird. Der Verkehr auf der Innkreisautobahn übertrifft jetzt schon bei weitem den Verkehr auf der Inntal-/Brennerautobahn in Tirol!

Wir als Grüne Gemeinderatsfraktion finden es sehr gut, dass Bürgerinnen und Bürger von ihrem demokratischen Recht Gebrauch machen und die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel für ihre Anliegen einsetzen. Demokratie ist unserer Meinung nach mehr als nur alle paar Jahre ein Kreuzchen zu machen.

So betrachtet, hat sich in Haag a.H. seit der letzten Gemeinderatswahl schon einiges bewegt und es wird sich hoffentlich noch mehr bewegen.

Die Mitglieder des Gemeinderates sind für die Bürgerinnen und Bürger da und sollen sie auch wirklich vertreten!

MITREDEN IST MÖGLICH

jeweils dienstags ab 19 Uhr

28. März | Pizzeria BoneMa
25. April | Gasthaus Leonora
30. Mai | Gasthaus Mittendorfer
27. Juni | Konditorei Café Hofstätter 2023

Alle (Haager) Themen sind willkommen!
KEINE ANMELDUNG notwendig!



HELFER:INNEN GESUCHT

Helfer für Amphibienwanderstrecke gesucht!

Gerade beginnen die Erdkröten und Molche wieder vom Schlossberg in ihr Fortpflanzungsquartier Kronbergerteich zu wandern.

Weil sie dabei die Straße überqueren müssen, werden jedes Jahr die bekannten grünen Folienzäune aufgestellt.

Jeden Morgen oder Vormittag werden die Tiere aus den Eimern gesammelt und zum Teich gebracht.

Das Team sucht Verstärkung! Bitte gerne bei Sabine melden unter:

0650 / 62 09 622

KAROTTEN-INGWER-SUPPE

Zutaten:

500 g Karotten
3 EL Öl
1 Becher Obers (oder Kokosmilch)
1,5 l Gemüsesuppe, klar
2 Stk Zwiebeln
Salz, Pfeffer
40 g Ingwer
1 großen Schuss Orangensaft
gehackte Petersilie

Croutons: Brotscheiben in Würfel schneiden und in Butter von allen Seiten knusprig anbraten.



Zubereitung:

1. Zwiebeln schälen, fein hacken und in einem großen Topf in heißem Öl anschwitzen.
2. Karotten schälen, in grobe Stücke schneiden und zur Zwiebel geben. Einen Schuss Orangensaft dazugeben. Mit der klaren Gemüsesuppe aufgießen, salzen, pfeffern und 10 Minuten bei mittlerer Hitze köcheln lassen.
3. In der Zwischenzeit den Ingwer schälen, groß würfeln und in die Suppe geben. Weiter 10 Minuten köcheln lassen.
4. Die Suppe mit dem Stabmixer pürieren. Den Obers in die Suppe rühren und nochmals kurz aufkochen.
5. Mit Croutons und gehackter Petersilie bestreuen.
6. Guten Appetit!

TRANSPARENZ FINANZBERICHT/JAHRESABSCHLUSS

Transparenz ist für uns nicht nur ein Wort, sondern eine Haltung.

Deshalb haben wir uns auch dafür entschieden den Jahresabschluss der Grünen Gemeindegruppe hier offenzulegen bzw. zu veröffentlichen.

Wir werden dies in regelmäßigen Abständen tun. Vermutlich im jeweils ersten Grünschnabel des

Jahres, auch wenn noch nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, wann dieser jeweils erscheint.

Dieses Mal ist es März geworden. Vielleicht ist es nächstes Jahr Jänner. Das hängt von vielen Faktoren ab. Hauptsächlich davon, wie beschäftigt und eingedeckt wir jeweils mit unseren Aufgaben (und Berufen und Privatleben) sind, und auch, ob wichti-

ge Themen anstehen. Wie vielleicht schon aufgefallen ist, haben wir keinen fixen Erscheinungsplan für unsere Zeitung(en).

Das war eine bewusste Entscheidung und liegt daran, dass wir nicht mit den anderen Parteizeitungen vor Feiertagen konkurrieren wollten, aber hauptsächlich daran, dass wir wenig Sinn darin sehen, auf Biegen und

Brechen eine Zeitung zu veröffentlichen, obwohl es nichts zu sagen gibt.

Da wir unsere Zeitung zu einem großen Teil als Infoplattform sehen, bitten wir diesbezüglich um Verständnis und Nachsicht.

Alles Liebe!
Ihr/Euer Team der Grünen

Rechnungsabschluss 2022

Gemeindegruppe:

Haag am Hausruck

Kontonummer	Stand am 1.1.	Stand am 31.12.
AT46 2033 3000 0030 4261	401,15	1.444,27
Die Grüne Alternative Haag am Hausruck Konto seit 4.11.2021		
Summe Eigenmittel	401,15	1.444,27

AUSGABEN

Bezeichnung	IST
Personal und HelferInnen	0,00
Büro und Infrastruktur (Kontoführung)	58,92
Unterstützungen und Spenden (*siehe Anmerkung)	0,00
Veranstaltungen (Druckkosten, Saalmiete, Referentenhonorar)	854,92
Zeitung incl. Versand	1.320,39
sonstige Ausgaben (Fraktionsweihnachtsfeier)	176,00
Summe AUSGABEN	2.410,23

EINNAHMEN

Bezeichnung	IST
Abgaben der GemeinderätInnen	1.892,04
Förderungen Landespartei	620,63
Förderungen Bezirksorganisation	0,00
Gemeineschulungsgelder	491,44
Spenden, Sponsoring, Inserate	0,00
sonstige Einnahmen (Fahrradbasar, Buffet bei Vortrag, ...)	449,24
Summe EINNAHMEN	3.453,35

FRAUEN SIND KRAFT UND STÜTZE UNSERER GESELLSCHAFT

SIE VERDIENEN NICHT NUR ANERKENNUNG SONDERN FAIRE LÖHNE

Unsere Gesellschaft profitiert massiv vom großen Einsatz und der Ausdauer von Frauen in Bereichen wie Gesundheit, Bildung, Soziale Hilfe und Ehrenamt, die für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft essentiell sind. Während die Erfolge vieler Wirtschaftsbereiche durchgehend medial in der Auslage stehen, wird das Funktionieren der Non-Profit-Bereiche oft als



Grüne Frauensprecherin Dagmar Engl ist für höhere Löhne in Zeiten der Teuerung

Selbstverständlichkeit verstanden. Und die Aufmerksamkeit dafür kommt noch immer viel zu kurz. Bessere Arbeitsbedingungen und faire Löhne in Zeiten der Teuerung sind jedoch keine Almosen, sondern das Mindeste, was wir als Gesellschaft tun müssen um die Wertschätzung und Anerkennung dieser zentralen Stützen unseres Wohlfahrtsstaates auszudrücken. Denn am Ende ist es immer ein einzelner Mensch, der durch seine Empathie, Fachkompetenz und Leidenschaft einem anderen Menschen Gutes tut. Beim Unterrichten, der Physiotherapie, der Pflege, beim Beratungsgespräch, der Fürsorgearbeit und vielem mehr. Und falls diese wichtige Rolle für das Miteinander in der Gesellschaft für Entscheidungsträger, die noch im alten Denken verhaftet sind, noch nicht Argument genug ist, dann hilft vielleicht der Hinweis auf die Marktlogik: In Zeiten, in denen überall händierend nach gut ausgebildeten Fachkräften gesucht wird, ist es umso wichtiger gut zu zahlen, um gute und motivierte Mitarbeiter:innen zu halten.

ES IST ZEIT FÜR ...

- fairen Lohn, gleiche Chancen und eine Welt ohne Rollenklischees
- eine Gesellschaft, in der es normal ist, dass Frauen in Chefsesseln sitzen und auch technische Berufe ausüben.
- eine Welt, in der Männer in Sozialberufen arbeiten können oder in Väterkarenz gehen, ohne dafür belächelt zu werden.
- eine Arbeitswelt, in der Frauen nicht weniger verdienen, nur weil sie Frauen sind.
- eine Gesellschaft, die Frauen vor Gewalt schützt – ohne Wenn und Aber.

#WEARE

STARKE FRAUEN BRAUCHT DAS LAND



